

## Werk

**Titel:** Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

**Jahr:** 1752

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318045885

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

**LOG Id:** LOG\_0040

**LOG Titel:** Das III. Capitel

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Jahr  
der Welt  
2598.

gehalten haben; oder nicht? 23. Also ließ der Herr diejenigen Heiden bleiben, daß er sie nicht sogleich aus dem Besitze vertrieb, die er nicht in die Hand des Josua gegeben hatte.

und aufrichtig verhalten, oder ob es sich durch den bösen Rath, und das Beyspiel seiner gottlosen Nachbarn davon abziehen lassen werde, die ich unter meinem Volke lassen will, um es zu üben und zu prüfen; oder, zweyten, damit ich Israel durch diese Völker züchtigen und strafen möge: denn Unterdrückungen werden gemeinlich und mit Recht Prüfungen genennet. Die erstere Bedeutung stimmt aber mit den folgenden Worten besser überein. Polus.

B. 23. Also ließ der Herr diejenigen Heiden

bleiben, 2c. Dieses war eine von den Ursachen, warum nicht alle cananitische Völker durch die sieghafte Hand des Josua, auf einmal vertilget wurden: denn wenn niemand von ihnen übrig geblieben wäre, so würde keine Versuchung vorhanden gewesen seyn, ihren Göttern zu dienen, als welche man mit ihnen zugleich vertilget haben würde. Eine andere Ursache, warum ein Theil dieser Völker verschonet worden ist, findet man 2 Mos. 23, 29, und 5 Mos. 7, 22. Patrick.

## Das III. Capitel.

Dieses Capitel enthält den kurzen Inhalt der Geschichte dieses Buches, der schon im vorigen Capitel angefangen worden ist, und den Anfang der ausführlichen Erzählung. I. Israel treibt ungebührlichen Umgang mit den noch übrigen cananitischen Völkern. v. 1-6. II. Es wird vom Cuschan unterdrückt, und Orhial befreyer es, als Richter. v. 7-11. III. Es wird auch von den Moabitern unterdrückt, und vom Ehud erlöst. v. 12-30. IV. Das Richteramt Samgars. v. 31.

**D**ieses sind nun die Heiden, die der Herr überbleiben ließ, um Israel durch sie zu versuchen; alle, die nicht von allen Kriegen Canaans wußten. 2. Nur, damit die Geschlechter der Kinder Israel sie wußten; damit er sie den Krieg lehrete; zum wenigsten

B. 1. Dieses sind nun die Heiden, die der Herr überbleiben ließ. Nachdem der heil. Verfasser Cap. 2, 22, 23. überhaupt gesagt hat, daß es Gott nicht für gut befunden habe, alle cananitische Völker zu vertreiben, damit er Israels Sorgfalt und Treue in seinem Dienste prüfen möchte: so fährt er nunmehr fort, die besondern Völker zu nennen, die noch unbezungen und übrig geblieben waren. Patrick.

Um Israel durch sie zu versuchen; alle, die nicht von allen Kriegen Canaans wußten Das ist, alle, die nach dem Ende des Krieges, den Josua geführt hatte, geboren worden waren, und nichts von den wunderbaren Werken Gottes bey Eroberung des Landes gesehen hatten. Diese wollte Gott prüfen, ob sie ihm dienen würden, wenn sie sähen, was sie, wofern sie dieses nicht thäten, zu erwarten hätten: daß er nämlich die Cananiter, ihre Todfeinde, wider sie loslassen wollte. Patrick. Polus.

B. 2. Nur, damit die Geschlechter der Kinder Israel sie wußten; damit er sie den Krieg lehrete. Damit die Israeliten durch die Nachbarschaft solcher mächtigen Feinde bewogen werden möchten, sich von ihrer Trägheit und Sorglosigkeit zu ermuntern, damit sie dadurch genöthiget würden, sich zu Kriegsübungen zu gewöhnen, und beständig auf ihrer Hut zu seyn; und damit sie sich sorglich fest an Gott halten möchten, dessen Hilfe sie beständig so nöthig hatten. Polus. Ueber Cap. 2, 23. habe ich angemerkt, daß noch eine andere Ursache vorhanden war,

weswegen die Cananiter übrig gelassen wurden. Wenn aber auch schon kein anderer Grund gewesen wäre: so würde doch dieser allein vollkommen ausreichend gewesen seyn, nämlich, damit die Israeliten nicht träge werden möchten, wenn niemand vorhanden wäre, der sie ermunterte, ihre Tapferkeit zu üben, und gute Kriegszucht unter ihnen zu erhalten; wie auch, damit sie, wenn sie solche mächtige Feinde in ihrer Nachbarschaft hätten, beständig ihre Zuflucht zu Gott nehmen, und lernen möchten, sich auf die Hilfe und den Beystand desjenigen zu verlassen, durch dessen Macht ihre Väter diese Feinde bezwungen hatten. Patrick.

Zum wenigsten diejenigen, welche zuvor nichts davon wußten. Wenn auch das gemeldete nicht für alle nothwendig seyn mochte: so war es doch für solche nöthig, welche noch nicht mit den Waffen umgegangen waren, und welche dadurch solchergestalt geübet werden sollten, daß sie, wenn es die Gelegenheit erforderte, wider ihre Feinde streiten könnten. Denn unter den Israeliten, die nur zum Feldbau und zur Viehzucht erzogen worden waren, würde keine Kriegszucht gewesen seyn, wenn sie die Cananiter nicht so nahe um sich gehabt hätten. Vielleicht ist auch der Verstand des gegenwärtigen Verfes dieser: Sie sollten wissen, was es ist, sich selbst überlassen seyn. Ihre Väter haben durch die Kraft Gottes gestritten: nun aber sollten sie lernen, was das sey, Krieg führen, wie andere Menschen, ohne daß Gott mit ihnen gehe. Patrick.

nigsten diejenigen, welche zuvor nichts davon wußten. 3. Fünf Fürsten der Philister, und alle die Cananiter, und die Sidonier und die Heviter, die auf dem Gebirge Libanon wohnten; von dem Berge Baal-Hermon an, bis man nach Hamath kömmt. 4. Diese waren es also, um Israel durch sie zu versuchen, damit man wußte, ob sie den Geboten des Herrn gehorchen würden, die er ihren Vätern, durch die Hand Moses, geboten hatte. 5. Da nun die Kinder Israel mitten unter den Cananitern, Hethitern, und Amoritern, und Pheresitern, und Hevitern, und Jebusitern, wohnten: 6. So nahmen sie sich die Töchter derselben zu Weibern, und gaben ihre Töchter den Söhnen derselben; und sie die-

Vor  
Christi Geb.  
1406.

v. 3. Jos. 13, 3. v. 6. 2 Mos. 34, 16. 5 Mos. 7, 3.

**V. 3. Fünf Fürsten der Philister.** S. die Erklärung von Jos. 13, 2, 3. und von Richt. 1, 18. Aus der letztern Stelle sieht man, daß drey von diesen fünf einigermassen überwunden gewesen sind. Es scheint aber, daß sie, wegen der Trägheit der Israeliten, ihr Land wiederbekommen haben. **Patrick, Polus.**

**Und alle die Cananiter.** Die eigentlich also genannten. Diese sind sehr zahlreich gewesen, und breiteten sich durch das ganze Land aus, so, daß sie allen Einwohnern desselben ihren Namen mitgetheilt haben <sup>249</sup>. **Polus.** Diese Cananiter waren ein besonderes Volk, welches, wie schon oftmals gesagt worden ist, an der Küste des mittelländischen Meeres gewohnt hat. Viele davon waren noch übrig geblieben, aber hin und her in dem Lande zerstreuet. **Patrick.**

**Und die Sidonier.** Das ist, diejenigen, welche nahe bey Sidon, und in dem Gebirge dieser berühmten Stadt wohnten. Sidon war einer von den Söhnen Canaans, 1 Mos. 10, 15. **Patrick, Polus.**

**Und die Heviter, die auf dem Gebirge Libanon wohnten.** Dieses war ein berühmtes Gebirge auf der nördlichen Seite von Canaan. **Patrick.**

**Von dem Berge Baal-Hermon an.** Dieses war der östlichste Theil des Libanons. Siehe 5 Mos. 3, 8, 9. **Polus.**

**Bis man nach Hamath kömmt.** Siehe die Erklärung von Jos. 11, 3. und 13, 5. **Patrick.**

**V. 4. Diese waren es also, um Israel durch sie zu versuchen, u.** Damit ihre Tugendliebe an den Tag kommen möchte, wenn sie diesen Völkern nicht nachwandelten; oder ihre Bosheit, wenn sie solches thäten. **Patrick.**

**V. 5. Da nun die Kinder Israel mitten unter den Cananitern . . . wohnten.** Die Israeliten ließen gar bald ihre Unart blicken, indem sie geschehen ließen, daß allerley Sattungen von den gottlosen Völkern des Landes übrig blieben, und unter ihnen wohnten, als ob dieselben noch Besitzer von Canaan wären, und sie die Israeliten, sich nur unter sie eingedrungen hätten <sup>250</sup>. **Patrick.**

**V. 6. So nahmen sie sich die Töchter derselben zu Weibern u.** Dieses stützte nicht allein gerade wider das Gesetz Gottes. 5 Mos. 7, 3. sondern sie brachen auch dadurch den Bund mit ihm noch mehr, als dadurch, daß sie nur einen Vertrag mit den Cananitern geschlossen hatten. **Patrick.**

**Und dienten ihren Göttern.** Sie wurden, nach dem gerechten Urtheile Gottes, durch die Anlockung und das Beyspiel ihrer Ehegenossen zur Abgötterey verleitet; und der Herr bestrafte dadurch ihre schändlichen Ehebündnisse, indem er sie dem Hökendienste überließ <sup>251</sup>. **Polus.** Dieses hatte Moses 5 Mos. 7, 4. vorherverkündigt, wenn sie solche Ehebündnisse mit den Völkern Canaans eingehen würden <sup>252</sup>. **Patrick.**

**B. 7.**

(249) Das ist die Ursache von dieser allgemeinen Benennung der Cananiter wohl nicht, sondern vielmehr ihre gemeinschaftliche Abstammung von Canaan dem Sohne Hams, 1 Mos. 10, 6.

(250) Diese ganze Anmerkung beruhet darauf, daß man in der Redensart: die Israeliten wohnten unter den Cananitern, einen besondern Nachdruck sucht, wie es auch schon oben zu Cap. 1, 32. geschehen. Uebrigens ist es zwar eine Probe von ihrer Unart gewesen, daß sie nicht genug Muth und Fleiß angewendet die Cananiter zu vertilgen: es wird aber hier nicht davon, sondern von einer noch weit unverantwortlicheren Unart, nämlich von ihrer Vermischung mit diesen Völkern, und Theilnehmung an ihren Abgöttereyen geredet.

(251) Obwohl Gott öfters Sünden mit Sünden bestrafte, ohne dadurch einen Antheil daran zu nehmen, oder in irgend einem Verstande eine Ursache der Sünde zu werden; so ist doch die Absicht des Textes hier nicht, die Abgötterey der Israeliten von dieser Seite vorzustellen. Es ist offenbar daß hier von ihrer Verschuldigung geredet werde, so ferne sein Zorn dadurch gereizet worden; alsdenn aber erst v. 8. von der gerechten Bestrafung derselben gehandelt werde.

(252) Auch in dieser Stelle wird hiervon nicht als von einer Bestrafung ihrer Sünden, sondern als von einem unfehlbaren und ganz begreiflichen Erfolge ihrer Vermischung mit diesen Völkern, geredet.

Jahr  
der Welt  
2599.

neten ihren Göttern.

7. Und die Kinder Israel thaten, was in den Augen des Herrn böse war, und vergaßen des Herrn ihres Gottes, und sie dienten den Baalim, und den Haynen.

8. Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Israel, und er verkaufte sie in die Hand des Königes in Mesopotamien, Cuschan Rischataim, und die Kinder Israel dienten

v. 8. Hab. 3, 7.

**B. 7.** Und die Kinder Israel thaten, was in den Augen des Herrn böse war, und vergaßen des Herrn, ihres Gottes. Sie wurden mit der Zeit so gottlose, daß sie nicht nur andere Götter, nebst dem Herrn anbetheten: sondern ihn auch ganz in Vergessenheit stellten, und nur den Götzen dienten <sup>253</sup>.  
**Partriè.**

Und sie dienten den Baalim, und den Haynen. Das ist, den Baalim in den Haynen oder Gebüsch, wo die Heiden gemeinlich ihre Götzen anriefen. Oder das Wort Gebüsch muß hier im verblühten Verstande genommen, und von den Götzen der Gebüsch verstanden werden. Und solchergestalt würden diese von den Baalim unterschieden gewesen seyn, welche man, wie es scheint, an andern Orten verehret hat, wie 1 Kön. 18, 19. auch ein Unterschied zwischen den Propheten Baals, und den Propheten des Haynes, gemacht wird. Polus. Einige nehmen das Wort Gebüsch hier im buchstäblichen Verstande, von den Bäumen selbst, welche solche schattigte Plätze vorstellten, dergleichen vor alters den Heiden geweiht wurden. Denn manchmal waren hier die Gräber solcher Heiden, worinne sich ihre Geister, wie man glaubte, noch aufhielten. Denn die Baalim waren einerley mit den Heiden, und die alten Heiden haben die Bäume heilig gehalten; sie einer oder der andern Gottheit geweiht, mit Bändern ausgeschmückt, mit Lichtern geziert; dabey Gesübde gethan; und sie gebraucht, die Deute von ihren Feinden daran zu hängen. Ja dieses gieng so weit, daß die Reisenden, wenn sie vor solchen Bäumen vorbey giengen, die Gewohnheit hatten, stille zu halten, als ob dieses die Wohnung eines gewissen Gottes wäre. Aber der Herr Seldenus n) ist der Meynung, man müsse hier durch die Gebüsch

die Götzenbilder in den Büschen verstehen; wie es denn gewis ist, daß man dieses Wort, in einigen Stellen, in diesem Verstande findet. Siehe die Erklärung von Cap. 6, 25. Und er mutmaßet nicht unwahrscheinlich, daß in diesen Büschen verschiedene Götinnen, unter dem Namen Isaroth, angebethet worden sind. Es ist klar, daß diese Gottheiten, was für welche es auch gewesen seyn mögen, von den Baalim unterschieden gewesen sind: denn die Propheten Baals und die Propheten des Büsches, waren, nach 1 Kön. 18, 19. verschiedene Personen <sup>254</sup>.  
**Partriè.**

n) De Diis Syris synt. 2. c. 2.

**B. 8.** Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Israel. Diesen Ausdruck findet man zuvor noch zweymal. Siehe Cap. 2, 14. 20. **Partriè.**

Und er verkaufte sie. Siehe Cap. 2, 14. **Partriè.**

In die Hand des Königes in Mesopotamien, Cuschan Rischataim. Dieser beherrschete das Land, welches zwischen den beyden großen Flüssen, Euphrates und Tigris, lag. Also waren die ersten Feinde, welche Israel unterdrückten, die Syrer. Diese giengen, entweder aus Haß, oder aus Begierde, ihre Herrschaft auszubreiten, über den Euphrat, und griffen das jüdische Land an. **Partriè.**

Und die Kinder Israel dienten dem Cuschan Rischataim acht Jahre lang. Er zwang die Israeliten, unter harten Bedingungen den Frieden vor ihm zu erkaufen, und machte sie sich zinsbar. Doch legte er keine Besagungen unter sie; und also konnten sie ihre Freyheit um sie viel leichter wieder erlangen, so bald sich jemand fand, der sich an ihre Spitze stellte. Die Meynungen sind darüber sehr verschieden, wenn diese acht Jahre sich anfangen, näm-

(253) Daß es bey den Israeliten zu Zeiten der Richter niemals zu einer gänzlichen Abschaffung des wahren Gottesdienstes gekommen, ist wohl nicht erweislich; es war auch kaum möglich, daß es hätte geschehen können. Es wird also hier die Lebensart: des Herrn vergeffen, so hoch getrieben. Die Verbindung des Götzendienstes mit dem wahren Gottesdienste, war schon genug, sie einer Vergessenheit Gottes schuldig zu machen. Es heißt auch ein jeder vorsehlicher Ungehorsam, wenn auch keine eigentliche Abgötterei damit verbunden ist, ein Vergeffen, ja Verwerfen Gottes. Psalm 50, 22. 1 Sam. 15, 26.

(254) Die nächste und richtigste Erklärung ist, wohl aus Cap. 2, 13. zu nehmen, indem sich diese beyde Stellen sehr deutlich auf einander beziehen. Siehe auch Cap. 10, 6. Wird nun schon aus deren Vergleichung die ganze Beschaffenheit dieses strafbaren Götzendienstes nicht vollständig zu erkennen seyn, so wird man doch daraus abnehmen können, daß die hier angeführte Meynung Seldeni und Partriès wohl die meiste Wahrscheinlichkeit habe. Wenigstens kann unter den Haynen in dieser Stelle schwerlich der Ort allein angezeigt werden, wo sie die Baalim verehreten, da zumal von den Haynen eben so wol als von den Baalim gesagt wird, daß ihnen die Israeliten gedienet hätten. Man sehe hiebey auch die Stelle 2 Kön. 23, 4. Von dem, was unten Cap. 6, 25. gefunden wird, soll an dem gehörigen Orte gesagt werden. Dieser Meynung ist auch Abr. Calov, und mehrere, welche von ihm angeführt werden.

neten dem Cuschan Rischataim acht Jahre lang. 9. Da riefen die Kinder Israel zu dem Herrn; und der Herr erweckte den Kindern Israel einen Erlöser: Othniel, einen Sohn des Kenas, der ein Bruder Calebs, und jünger, als er war. 10. Und der Geist des Herrn war über ihm, und er richtete Israel, und zog aus im Streite; und der Herr gab den König in Syrien, Cuschan Rischataim, in seine Hand, so, daß seine

Vor  
Christi Geb.  
1405.

v. 9. Richt. 1, 13.

Hand

lich, wie lange nach dem Tode des Josua <sup>255</sup>? Es ist aber gewiß, daß sie in das folgende Geschlechte fallen, nachdem Josua und die Ältesten, die ihn überlebten, gestorben waren. Zu den Zeiten des Josua dienten die Israeliten Gott, und lebten in Freyheit. Unsern Satz beweisen wir daher, weil der jüngere Bruder Calebs <sup>256</sup>, wie hernach folgt, der erste Richter gewesen ist, den Gott für Israel erwecket hat, Patrick, Polus.

V. 9. Da riefen die Kinder Israel zu dem Herrn. Sie kehrten sich wieder zu ihm, und erkenneten ihn für ihren einigen Gott. Sie bathen ihn ernstlich um Vergebung, und hielten mit brünstigem Flehen an, daß er ihnen helfe, und sie aus der schweren Diensthbarkeit erlösen möchte, wie er ihren Vater Jacob, aus dem Dienste Labans des Syrers befreyet hatte. Patrick, Polus.

Und der Herr erweckte den Kindern Israel einen Erlöser. Alle Richter werden Nethem 9. 27. Heilande oder Erlöser genennet, weil sie die Israeliten, als welche sich selbst nicht helfen konnten, von der Unterdrückung der Feinde erlöset haben. Patrick.

Othniel, ein Sohn des Kenas, der ein Bruder Calebs, und jünger, als er war. So wird Othniel auch Cap. 1, 13. genennet, wovon man Jos. 15, 17. nachsehen kann. Patrick.

V. 10. Und der Geist des Herrn war über ihm. Mit außerordentlichem Einflusse, indem er ihn mit sonderbarer Weisheit, Tapferkeit und Freymüthigkeit, begabte, und ihn zu einer großen Unternehmung erweckte. Siehe Cap. 6, 34. 11, 29. Polus. Gott bewog ihn auf eine außerordentliche Weise, die Regierung des Volkes zu übernehmen; welches sich niemand unterstehen durfte, er wäre denn von Gott, dem Könige Israel, darzu bestellet worden. Josephus meynet, Gott sey den Richtern erschienen, oder habe ihnen seinen Willen, auf eine oder die andere Weise, bekannt gemacht, daß sie also versichert seyn konnten, daß sie auf Befehl Gottes handelten. Der chaldäi-

sche Paraphrase scheint diese letztere Meynung zu unterstützen: denn er nennet diesen Geist den Geist der Weissagung. So viel ist gewiß, daß die Richter nicht nur innerlich erwecket worden sind, die Befreyung des Volkes Gottes zu unternehmen; sondern daß sie Gott auch mit ungemeinem Muth, und mit Geschicklichkeit zur Regierung begabt hat. Allem Vermuthen nach haben sie auch eine besondere Gabe von himmlischer Beredsamkeit erhalten, um das Volk zu überreden, daß es von der Abgötterey abstehen, und seine Freyheit wieder zu gewinnen suchen sollte. Patrick.

Und er richtete Israel, 10. Das ist, er vertheidigte und rächete die Sache Israels wider die Feinde desselben. Diese Redensart wird oftmals gebrauchet, 5 Mos. 32, 36. Pf. 10, 18. 43, 1. Polus. Dieses war das erste Stück von dem Amte der Richter, daß sie die Sache Israels vertheidigen, und es an seinen Feinden rächen sollten. So wird der Ausdruck richten, an andern Orten gebraucht 5 Mos. 32, 35. 36. und in mehreren Stellen. Weil hier aber von diesem Richten noch vor dem Auszuge zum Kriege geredet wird: so ist der Verstand davon vielleicht dieser, daß er erstlich, dasjenige wieder hergestellt habe, was das Volk verkehret hatte; ins besondere, daß er die Israeliten zu dem Dienste des alleinigen Gottes gebracht habe <sup>257</sup>, und alsdenn zum Kriege wider die Feinde ausgezogen sey. Patrick.

Und der Herr gab den König in Syrien, Cuschan Rischataim, in seine Hand. Die Israeliten besiegten die gesammte Kriegsmacht des Königs in Syrien, und schlugen sie völlig in die Flucht. Ja, wie die Worte zu erkennen zu geben scheinen: so nahmen sie den König selbst gefangen, oder tödteten ihn. Patrick.

So, daß seine Hand stark war über Cuschan Rischataim. Derselbe konnte niemals wiederum zu der Macht gelangen, Israel weiter zu unterdrücken. Patrick.

B. 11.

(255) Siehe die Allgem. Welt-Historie III. Theil, S. 266. und die daselbst befindliche Anmerk. des Herrn D. Baumgartens.

(256) Othniel kann wegen der großen Ungleichheit der Jahre, Calebs Bruder nicht gewesen seyn, wohl aber ein Sohn seines jüngeren Bruders, Kenas. Cap. 1, 13.

(257) Aus diesem Grunde möchte es wohl so sicher nicht zu schließen seyn, als aus der Beschaffenheit der Sache selbst, da Gott bey fortwährender Unaußfertigkeit solche Errettung nicht würde veranstaltet haben. Solche ernstliche Rückkehr zu Gott ist auch selbst bey Erweckung eines Richters noch vorzuziehen, und also nicht so wohl diesem, und seiner himmlischen Beredsamkeit (wie es oben geheißen) als vielmehr den Ermahnungen der Priester des Herrn, welche unter empfindlichen Bedrängnissen mehr Gehör gefunden, nächst Gott zuzuschreiben.

Jahr  
der Welt  
2658.

Hand stark war über Eufchan Mischataim.

11. Da war das Land vierzig Jahre lang

W. 11. Da war das Land vierzig Jahre lang stille. Dieses heißt; erstlich: Das Land war, gegen 40. Jahre lang, oder den größten Theil von 40. Jahren, in Ruhe. Denn nichts ist in der Schrift gemeiner, als daß die Zahlen in solcher Ausdehnung gebraucht werden. Auf solche Weise wird 4 Mos. 14, 33. von den Israeliten gesagt, daß sie ihre Ungerechtigkeiten in der Wüste 40. Jahre lang tragen sollten; ob schon in dieser Zahl 2. Jahre fehlten; ferner, daß sie 430. Jahre lang in Aegypten gewohnt haben, ob gleich gar viel Jahre daran mangeln; und daß die Anverwandten Josephs, die er zu sich nach Aegypten kommen ließ, 75. Seelen stark gewesen seyn, Apostelg. 7, 14. da sie doch nach 1 Mos. 46, 27, und 2 Mos. 1, 5. nur 70. Personen ausmachten. Auf diese Weise kann hier auch gesagt werden, daß das Land 40. Jahre lang stille war, worunter aber die 8. Jahre der Dienstbarkeit, deren im 8. v. gedacht wird, begriffen werden müssen; und, im 30. v. daß das Land 80. Jahre lang stille gewesen ist; wenn man nämlich die 18. Jahre mit einschließt, in welchen Israel, nach dem 14. W. dem Könige der Moabiter gedienet hat. Und es ist gar nichts außerordentliches; es ist auch weder in der heiligen Schrift, noch bey andern Schriftstellern, ungewöhnlich, daß Sachen nach ihrem größten Theile benennet werden; wie auch hier, nach dieser Meinung, geschieht; zumal, da, wie in diesem Falle, auch zur Zeit der Knechtschaft noch einige Zeit lang Ruhe und Friede gewesen ist. Oder die Worte: das Land war 40. Jahre stille, können, zweyten, so viel heißen: das Land fieng im vierzigsten Jahre an, stille zu seyn, und seine ungestörte Ruhe wieder zu erlangen; es sey nun dieses das vierzigste Jahr nach dem Tode des Josua gewesen, oder das vierzigste Jahr nach der ersten und berühmten Ruhe, die Josua den Israeliten verschaffet hatte, wie Hebr. 4, 8. angemerket worden ist; nämlich von der Zeit an, da Josua die Cananiter bezwang, und die Israeliten in den ruhigen Besiz des Landes sezte; daß also das Land von dem Kriege ruhete, wie man Jos. 11, 23, 14, 15. liest. Wenn man dieses also versteht; so wird zwischen der Meldung von der Zeit der Dienstbarkeit, und der Zeit der Ruhe, dieser Unterschied gemachet, daß der heilige Schriftsteller von der erstern sagt, wie lange sie gedauert; von der letztern aber, wenn sie sich angefangen habe: so, daß man, wenn man diese Zeit mit den übrigen Jahren vergleichen wollte, die Dauer der Ruhe leicht wissen könnte. Zur Bestätigung dieser Auslegung kann man anmerken, daß I. stille seyn hier sehr wohl bedeuten kann: anfangen stille zu seyn; wie er zeugte bedeutet, er fieng an zu zeugen 1 Mos. 5, 32. 11, 26. regieren, anfangen zu regieren, 2 Sam. 2, 10. bauen 1 Kön. 6, 15, 36. anfangen zu

bauen, 2 Chron. 3, 1. II. Daß 40. Jahre sehr wohl von dem 40sten Jahre verstanden werden können, indem eine Gattung der Zahlen für die andere gesetzt wird; welches bey andern Schriftstellern, und auch in der heiligen Schrift, etwas ganz gemeines ist, wie 1 Mos. 1, 5, 2, 11. 2 Mos. 12, 3. Hagg. 1, 1. Marc. 16, 2. Polus. Diese Worte kann man auch übersetzen; Da war das Land stille, bis auf das vierzigste Jahr, von dem Tode des Josua, bis auf den Tod Othniels gerechnet. Dieses kann aus 1 Kön. 6, 1. geschlossen werden, wo man liest, daß von dem Auszuge Israels aus Aegypten, bis auf die Erbauung des salomonischen Tempels, 480. Jahre verlossen sind. Denn wenn man, wie einige thun, die Jahre der Ruhe Israels, und die Jahre der Unterdrückung durch die Feinde, wie auch die Jahre der Richter, welche das Volk erloset haben, allemal besonders rechnen wollte: so würden in diesem Zeitraum gegen 600. Jahre verlossen seyn. Es ist aber nothwendig, daß die Berechnung der 480. Jahre als eine ungewisse Wahrheit angenommen werde; und folglich müssen die Zeiten der Unterdrückung, des Volks durch die Feinde, und der Ruhe unter den Richtern, nicht besonders gezählt; sondern zusammen genommen und gerechnet werden, von dem Tode des ersten Richters bis zum Tode des andern; so, daß die Jahre der Unterdrückungen mehrentheils mit zu den Jahren der Richter gezählt werden, welche denselben ein Ende gemacht haben. Also fallen die 8. Jahre Eufchan Mischataims mit in die 40. Jahre Othniels, und die 18. Jahre Eglons in die 80. Jahre Ehuds, im 14. und 30. v. Denn man muß sich nicht einbilden, daß Ehud 80. Jahre lang regieret habe; sondern daß er im 80sten Jahre nach dem Tode Othniels gestorben sey. Diese Zeit brachten die Israeliten unter verschiedenen Abwechslungen zu. Im Anfange, eine Weile nach dem Tode Othniels, haben sie vielleicht gottesfürchtig und gerühlig gelebet. Alsdenn versielen sie in Abgötterey: doch verschonte sie Gott noch mit der verdienten Strafe. Hernach diereten sie den Moabitern 18. Jahre lang. Endlich stellte Ehud die Freyheit, und ein gebühliches Verhalten, unter ihnen wiederum her, und erhielt sie dabey bis an seinen Tod. Auf gleiche Weise muß man die Jahre der Debora, Cap. 5, 31. und Gideons, Cap. 8, 28. berechnen. Fraget man, wie denn hier, und anderswo, gesagt werden könne, daß das Land so viele Jahre stille gewesen sey; da doch das Volk einen Theil davon in der Unterdrückung lebte? so dienet zur Antwort, daß die Schrift sehr oftmals das Ganze nach dem größten und besten Theile desselben benennet. Siehe 1 Mos. 11, 26. und Apostelg. 7, 14. verglichen mit 1 Mos. 46, 27. Gesellschaft der Gottesgelehrten. Meine Absicht ist nicht, mich in die Schwierigkeit wegen der Zeitrech-

lang stille, und Othniel, der Sohn des Kenas, starb. 12. Aber die Kinder Israel führen fort, zu thun, was in den Augen des Herrn böse war. Da stärkte der Herr den König der Moabiter, Eglon, wider Israel, weil sie thaten, was in den Augen des Herrn böse war. 13. Und er versammlete zu sich die Kinder Ammon, und die Amalekiter; und er zog hin, und schlug Israel, und sie nahmen die Palmenstadt in Besitz. 14. Und die

Vor  
Christi Geb.  
1347.

Rinder

nung einzulassen. Ich verweise daher den gelehrten Leser auf den Ritter Johann Marsham, welcher, in seinem Canone chronico o) voraussetzet, daß das abgöttische Geschlechte im 34. Jahre nach dem Tode des Josua aufgestanden sey; unter dem Eufchan die Freyheit verloren habe; 8. Jahre lang unterdrückt worden sey; und nach der Befreyung aus der Knechtschaft 40. Jahre lang in Ruhe gelebet habe. Aus dem Vorleser wird man sehen, daß diese Meynung gegründet ist, als folgende Erklärung des Usserius p): Das Land sey in dem vierzigsten Jahre, nachdem Josua die Israeliten in Ruhe und Friede besetzt gehabt hätte, stille gewesen <sup>259</sup>. Patrick.

o) Sac. II. p. 292. edit. Lond. p) Ad ann. mund. 2599.

Und Othniel, der Sohn des Kenas, starb. Man kann nicht gewiß sagen, in welchem Theile dieser 40-jährigen Ruhe er gestorben sey; und es thut auch wenig zur Sache, ob es zu Anfang, oder in der Mitten, oder am Ende derselben geschehen sey. Patrick.

12. Aber die Kinder Israel führen fort, zu thun, was in den Augen des Herrn böse war. Das ist, sie verfielen nach dem Tode Othniels, wieder in Abgötterey. Patrick.

Da stärkte der Herr den König der Moabiter, Eglon, wider Israel. Indem er ihm Muth, Kraft, und Glück wider Israel gab. Polus. Wie der Herr den Israeliten, wenn sie Huße thaten, Erlöser erweckte: so erweckte er ihnen hingegen auch, wenn sie von ihm abfielen, Feinde <sup>259</sup>, und gab denselben Macht, sie zu unterdrücken. Die Feinde die Israel am meisten plageten, waren, nebst den Syriern, die Moabiter: denn weil Israel die Götter der Völker rings umher anbethete: so war es auch billig, daß es von eben diesen Völkern gezüchtigt wurde. Patrick.

13. Und er versammlete zu sich die Kinder der Ammon, und die Amalekiter. Eglon bewog diese beyden Völker, welche beyde seine Nachbarn waren, und zwischen welchen er wohnte, sich, in diesem Kriege, zu ihm zu schlagen. Und hierzu waren sie

so gleich geneigt: sonderlich die Amalekiter, welche noch einen alten Groll gegen Israel hegeten. Patrick. Und er zog hin und schlug Israel. Entweder durch einen plöglichen Einfall, oder in einem ordentlichen Treffen. Patrick.

Und sie nahmen die Palmenstadt in Besitz. Das ist, Jericho, wie aus 5 Mos. 34, 3. Richt. 1, 16. und 2 Chron. 28, 17. erhellet. Patrick, Polus. Man muß aber dieses nicht von der Stadt verstehen; als welche zerstört war: sondern von dem Bezirke, der dazu gehörte. Dasselbst schlug Eglon sein Lager auf; sowol wegen der wunderbaren Fruchtbarkeit dieses Ortes, als auch wegen der Nähe des Jordans. Diese war ihm, um verschiedener Ursachen willen, sehr dienlich. Er konnte nämlich seine eigene Macht, die zu beyden Seiten des Flußes stand, bequem zusammen ziehen; er konnte verhindern, daß die Israeliten von Canaan und von Silead, sich nicht mit einander vereinigen konnten; er konnte sich auch den Rückzug nach seinem eigenen Lande versichern: Doch hierinne kamen die Israeliten ihren Feinden zuvor, nach dem 28. v. Polus. Ob schon Josua Jericho verlihet hatte q): so war doch die Stelle dabon noch vorhanden. Eglon hat vermuthlich eine Festung, darauf erbauet, und eine starke Besatzung hinein gelegt, um das ganze Land um so viel besser in der Unterwürfigkeit zu erhalten. Denn das Land da herum brachte sehr viele Früchte hervor. Die Feinde raubeten dieselben den Israeliten, und schickten die Schätze dieser Gegend in ihr eigenes Land, welches nicht weit davon lag. Ueberdieses verhinderten sie dadurch, so viel sie wollten, alle Gemeinshaft zwischen dem Volke an beyden Seiten des Jordans, und hielten den Weg zu ihrem eigenen Volke offen, um daher, wenn es nöthig wäre, größere Macht zu erhalten, weil sie von allen Fuhrten des Jordans Meister waren. Dadurch gedachten sie auch, wenn es die Gelegenheit erforderte, sich den Rückzug nach ihrem Lande zu versichern. Patrick.

q) Wells, über Cap. 1, 16.

14. Und die Kinder Israel dienten dem ... Eglon achtzehn Jahre lang. Er regierte diese ganze Zeit

(258) In den gegenwärtigen Anmerkungen ist wohl keine ausführliche Untersuchung dieser Zeitrechnungen möglich. Es wird genug seyn, auf des Herrn Joh. Alb. Bengels, ord. temp. zu verweisen, welcher die ganze Sache wohl am richtigsten auseinander gesetzt hat.

(259) Die Sache ist richtig; nur muß zwischen dem Erwecken der Erlöser und zwischen dem Erwecken der Feinde ein solcher Unterschied gemacht werden, daß das Wort im letztern Falle auf diejenige Weise verstanden werde, welche den Vollkommenheiten Gottes gemäß ist.

Jahre  
der Welt  
2679.

Kinder Israel dienten dem Könige der Moabiter, Eglon, achtzehnjahre lang. 15. Da riefen die Kinder Israel zu dem Herrn; und der Herr erweckte ihnen einen Erlöser, Ehud, den Sohn des Gera, eines Sohnes des Jemini, einen Mann, der link war; und die Kinder Israel sendeten, durch seine Hand, dem Könige der Moabiter, Eglon, ein Geschenk. 16. Und Ehud machte sich ein Schwert, das zwei Schneiden hatte, dessen Länge

Zeit lang über sie, als ein unumschränkter Herr, und legte ihnen so viele Last auf, als ihm gefiel. Die Ammoniter und Amalekiter haben, zur Belohnung ihrer Hülfe, und ihres Beystandes, vermuthlich einen Theil davon erhalten. Patrick.

B. 15. Da riefen die Kinder Israel zu dem Herrn. Sie demüthigten sich vor ihm; erkannten ihre Uebertretung; bathen ihn um Vergebung, und suchten seine Hülfe, wie zuvor, im 9. v. Patrick.

Und der Herr erweckte ihnen einen Erlöser. Wie er zuvor gethan hatte, im 9. v. Patrick.

Ehud, den Sohn des Gera, eines Sohnes des Jemini. Oder einen Benjaminiten. Dieser Stamm, in dessen Erbtheile das Gebiethe von Jericho lag, war gleich in der Nähe, und wurde daher unmittelbar unterdrückt; so, daß es sich sehr wohl schickte, daß ein Benjaminiten der Erlöser war. Patrick, Polus. Im Hebräischen steht: ein Sohn des Jemini. Aber Jemini war aus dem Stamme Benjammin, 2 Sam. 16, 11. c. 19, 17. 1 Kön. 2, 8. Polus.

Einen Mann, der link war. Dieses wird hier angemerkt, erstlich, als ein Zeichen von dem Muth, der Stärke, und der Fertigkeit Ehuds, Siehe Cap. 20, 16. hernach, und vornehmlich, als ein wichtiger Umstand wegen der folgenden Erzählung: denn dadurch brachte er dem Eglon um so viel unvermutheter, und unerwarteter, den tödtlichen Stoß bey. Polus. Die hebräischen Worte, עָמַל יָמֵינוּ sind sehr dunkel, indem sie nirgends, als hier, und Cap. 20, 16. gebraucht werden. In beyden Stellen übersehen sie die 70. Dolmetscher durch ἀποπροδοξίος; worinnen ihnen die gemeine lateinische Uebersetzung folget, welche liest: qui vtraque manu pro dextera utebatur, der beyde Hände brauchen konnte, wie andere die rechte Hand. Und diesen Verstand können die hebräi-

schen Worte leiden, welche, dem Buchstaben nach, wie in unserer Randanmerkung steht, bedeuten: dessen rechte Hand geschlossen war; das ist, der damit nichts that: sondern seine linke Hand brauchte; ob er schon beyde Hände auf gleiche Weise gebrauchen konnte. Oder, wie Josephus will, τῶν χειρῶν τῆν ἀριστερῶν ἀνεπίον, der von seinen beyden Händen die linke am besten brauchen konnte <sup>260</sup>. Patrick.

Und die Kinder Israel sendeten, durch seine Hand, dem Eglon ein Geschenk. Einige verstehen durch dieses Geschenk die Schagung, die ihnen auferlegt war. Es wird aber vielmehr ein freiwilliges Geschenk verstanden, noch über dasjenige, welches sie gemeinlich abtrugen. Sie hoffeten den König damit zu besänftigen, und als Unterthanen, die solche Liebe zu ihm trügen, seine Gunst zu gewinnen <sup>261</sup>. Denn das Wort עָמַל wird von solchen Gaben gebraucht, welche Gott angeboten werden, um seine Gunst zu erlangen. Patrick.

B. 16. Und Ehud machte sich ein Schwert. Oder: aber Ehud, ic. Er hielt dieses Gewehr heimlich in Bereitschaft, in der Absicht, sich dieser Gelegenheit, zur Befreyung Israels, zu bedienen. Patrick.

Das zwei Schneiden hatte, dessen Länge eine Elle war <sup>262</sup>. Daher nennet es Josephus ἐπιλόδιον, ein kleines Schwert, welches lang genug war, einen tödtlichen Stoß zu versetzen, aber auch so kurz, daß es leichtlich verborgen werden konnte. Patrick, Polus.

Und er gürte dieses unter seine Kleider. Die gemeine lateinische Uebersetzung versteht dieses von Kriegeskleidern, aber das hebräische Wort, חָסֵי bedeutet allerley Arten von Kleidung, Patrick.

An

(260) Daß unter dieser Redensart nicht ein Fehler an der Hand verstanden werden könne, wie einige dafür gehalten, ist aus Cap. 20, 16. deutlich zu erkennen. Denn wer wird sich vorstellen können, daß 700. Mann in einem Heere, alle einerley Fehler sollten gehabt haben? Diese Stelle läßt uns vermuthen, daß eine gewisse Art Leute unter den Alten gewesen, welche die rechte Hand fast zu nichts, als zum Schleudern oder andern Uebungen, die eine feste Hand erforderten, gebrauchet, und damit solche nicht ermüdet oder zitternd werden möchte, sich gewöhnet haben, zu allen andern Dingen, die linke zu nehmen. Also bedeutet diese Redensart; einen der seine rechte Hand fast allezeit schliefet, d. i. nicht leichtlich gebrauchet, als allein zu derjenigen Uebung, zu welcher er diese Hand bestimmet hat.

(261) Vermuthlicher möchte seyn, daß dieses Geschenk schon in der Absicht überbracht worden, sich eine Gelegenheit zu Ausführung dieses Vorhabens zu machen: wenn anders für gewiß angenommen werden kann, daß dieses ein ganz freiwilliges Geschenk, und nicht eine abgeforderte, obwohl außerordentliche Anlage gewesen; als welches die Bedeutung des Wortes עָמַל noch nicht genugsam erweist. Siehe 2 Sam. 8, 2. 6.

(262) Eigentlich heißt es: Das einen doppelten Mund hatte. Es versteht sich aber von selbst, daß zwei Schneiden gemeinet sind. So heißt ein zweyschneidig Schwert Offenb. 1, 16. ἰσομήκης δίσημος.

Länge eine Elle war, und er gürte diese unter seine Kleider, an seine rechte Hüfte. 17. Und er überbrachte das Geschenk dem Könige der Moabiter Eglon: Eglon war aber ein sehr fetter Mann. 18. Und es geschah, als er geendigt hatte, das Geschenk zu überreichen: so begleitete er das Volk, welches das Geschenk getragen hatte. 19. Er selbst aber kehrte, von den gehauenen Bildern, die bey Gilgal waren, wieder um, und sagte: Ich

Vor  
Christi Geb.  
1325.

An seine rechte Hüfte. So wohl, um allen Argwohn hinweg zu räumen; indem es gewöhnlich ist, das Schwert an der linken Seite zu tragen; als auch, um es, wie er bey dieser Gelegenheit, ganz gut theilte, mit seiner linken Hand um so viel bequemer auszugeben, und zu gebrauchen. Patrick, Polus.

B. 17. Und er überbrachte das Geschenk dem Könige der Moabiter, Eglon. Er wurde vor den König gelassen, und überreichte ihm das Geschenk wie gewöhnlich, mit der rechten Hand; welche er, wie ich voraus sehe, so gut gebrauchen konnte, als die linke; ob schon nicht mit so vielem Nachdruck. Patrick.

Eglon war aber ein sehr fetter Mann. Dieses machte ihn unbehilflich, und nicht bequem und fertig genug, einen unerwarteten Stoß zu vermeiden, oder abzuwehren. Die 70. Dolmetscher übersetzen es: Eglon war *ἄνθρωπος ἀσθενὴς ἀβήδων*. ein ausnehmend gestirreter und bösslicher Mann. Dieses gab dem Ehud um so viel bequemere Gelegenheit, ihm den Stoß bezubringen, indem ihn vielleicht Eglon umhalsete, oder von seinem Stuhle aufstund, um die Gesandtschaft auf eine verbindliche Art anzunehmen <sup>263</sup>. Patrick, Polus.

B. 18. ... als er geendigt hatte, das Geschenk zu überreichen. Hieraus erhellet, daß dieses mit solchen feyerlichen Umständen geschehen ist, als zu diesen Zeiten gebräuchlich waren. Patrick.

So begleitete er das Volk, welches das Geschenk getragen hatte. Er gieng einen Theil des Weges mit ihnen; schickte sie hinauf fort, und kehrte zu dem Eglon allein zurück, damit er um so viel leichter einen Zugang zu ihm gewinnen; um so viel freyer mit ihm zu sprechen, und um so viel besser entkommen könnte. Polus. Vermuthlich hat das Geschenk, welches einige von dem Gefolge Ehuds trugen, aus verschiedenen Dingen bestanden. Und da die Ueberbringer desselben ein Stück Weges mit ihm

gegangen waren; so befahl er ihnen, nach Hause zu gehen, und ihn zurück zu lassen, um eine besondere Bottschaft anzusuchen, die er zu haben vorgab. Denn ein solches Vorhaben, wie Ehud auf seinem Herzen hatte, schlägt selten wohl aus, wenn viele daran Antheil haben <sup>264</sup>. Patrick.

B. 19. Er selbst aber kehrte ... wieder um. Als ob er etwas vergessen, oder, auf dem Wege, neue Verhaltensbefehle empfangen hätte. Pate. Polus.

Von den gehauenen Bildern, die bey Gilgal waren. Oder, von den Steingruben. Das ist, erstlich, von einem gewissen Orte, wo man Steine zu behauen pflegte, oder zweyten, von dem Plage der zwölf Steine, die Josua zu Gilgal aufgerichtet hatte, und durch deren Anblick Ehud zu seinem Unternehmen ermuntert wurde, oder endlich, drittens, von dem Orte der Gözenbilder, wie das hebräische Wort auch bedeuten kann. Diese hatte der König der Moabiter vielleicht hieher gestellet, um entweder den Israeliten, welche große Ehrerbietung gegen Gilgal hegeten, Verbrüß anzuthun; oder, um, durch das Aufrichten der Bilder an den Gränzen des Landes, die Eroberung desselben seinen falschen Göttern zuzuschreiben, wie sie die Israeliten dem wahren Gott zuschrieben. Polus. Einige verstehen unter dem Worte, welches wir, im Englischen, durch Steingruben übersetzen, einen Ort, wo man Steine zu graben oder zu behauen, pflegte. Anders verstehen dadurch die 12. Steine, welche Josua zu Gilgal aufgerichtet hatte. Aber die 70. Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung, sind der Meynung, daß es gebauene Bilder bedeute. Denn dieses ist in der Schrift die gewöhnliche Bedeutung des Wortes *בַּי*: und so ist es auch, wie in der holländischen Uebersetzung an dem Munde der englischen Bibel übersetzt. Conrad Pellicanus erkläret diese Stelle so, daß der Geist Ehuds; als er diese Bilder sahe, kräftig angetrieben worden sey;

(263) Diese Vermuthung ist um so viel unsicherer, je weniger die Uebersetzung der 70. Dolmetscher bey ihrer Abweichung von dem Grundtexte etwas beweiset, und je gewisser es ist, daß ihm dieser tödtliche Stoß nicht bey der Annehmung des Geschenks, sondern hernach erst beygebracht worden, da Ehud zum zweyten male zu ihm kam.

(264) Daß diese Leute um das Vorhaben Ehuds Wissenschaft sollten gehabt haben, ist freylich nicht glaublich. Unterdeßen muß es doch wohl den Obersten des Volks bekannt gewesen seyn, theils weil die Ueberbringung dieses Geschenkes, wenn es anders freywillig war, ohne ihre Einwilligung nicht hätte geschehen können, zu deren Erhaltung aber die Eröffnung seines Vorhabens unentbehrlich gewesen zu seyn scheint; theils, weil sonst die vorläufigen Anstalten zu einem Angriffe der Moabiter nicht füglich hätten gemacht werden können, welche nach v. 27. 28. notwendig voraus gesetzt werden müssen, indem sonst unmöglich ein bereitetes und gewaffnetes Kriegsheer auf das Plätzen der Pösaunen, sogleich hätte besammet seyn können.

Jahr  
der Welt  
2679.

Ich habe eine geheime Sache an dich, o König: dieser sprach: Schweig! und alle, die um ihn stunden, giengen von ihm heraus. 20. Und Ehud kam zu ihm hinein, wo er auf einem kühlen Obersaale saß, den er für sich allein hatte. Da sagte Ehud: ich habe Gottes Wort an dich: Da stund er auf von dem Stuhle. 21. Ehud streckte hierauf seine linke

sey; so, daß er nicht weiter nach Hause zu gieng: sondern wieder umkehrte: um Mache auszuüben, sowol wegen dieser Entehrung Gottes, als auch wegen der Unterdrückung seines Volkes. Denn man kann voraus setzen, daß die Moabitier diese gehauenen Bilder deswegen vielmehr zu Silgal, als anderswo, aufgerichtet haben, weil dieser Ort wegen der langen Gegenwart Gottes daselbst berühmt war. *Patrick.*

Und sagte: ich habe eine geheime Sache an dich, o König. Da Ehud vor den König gelassen wurde, so ersuchte er ihn um ein geheimes Verhör. *Patrick.*

Dieser sprach: Schweig! Der König befahl dem Ehud, nicht weiter zu reden, bis alle seine Diener hinweg wären: denn er wollte nicht, daß dieselben die Bottschaft hörten, die, wie er voraus setzete, von großem Gewichte war. *Patrick, Polus.*

Und alle, die um ihn stunden, giengen von ihm heraus. Es scheint etwas fremdes zu seyn, daß sich ein Fürst bey einem von dem Volke allein traute, welches, wie er wohl wußte, unter seinem Joch seufzete. Allein sein Verstand war durch das Geschenk, und durch die einnehmende Art, womit es Ehud überreicht hatte, geblendet. Ueberdieses beehrte Gott den König iho seiner gewöhnlichen Vorsichtigkeit: Denn es ist, wie Salomon anmerkt, *Epr. 21, 30.* keine Weisheit noch Verstand, noch Rath, gegen den Herrn, welcher hier willens war, den Eglon zu verderben. *Patrick.*

20. Und Ehud kam zu ihm hinein. Er trat näher zu ihm. *Patrick.*

Wo er auf einem kühlen Obersaale saß. Wo er vor der Sonnenhitze beschirmet war, und frische Luft schöpfete. *Patrick.*

Den er für sich allein hatte. Worinne er gewohnt war, sich aller Gesellschaft zu entschlagen, weil er etwann bey der größten Tageshitze ein wenig schlafen, oder Sachen, die er sonst niemanden vertraute, abthun wollte. Dieses wird gemeldet, um die Ursache anzuzeigen, warum seine Diener so lange zauderten, ehe sie zu ihm hinein giengen, nach dem 25. *B. 265.* *Patrick, Polus.*

Da sagte Ehud: ich habe Gottes Wort an dich. In gewissem Verstande war dieses wahr: aber

nicht in dem Verstande, worinne es der König nahm. Dieser glaubte, Ehud hätte etwann unterwegs eine göttliche Erscheinung gehabt, oder wäre bey einem oder dem andern Orakel gewesen. Denn Ehud sagte nicht, daß er eine Bottschaft von Jehova, dem Gott Israels hätte: als welchen Eglon, wie Pharaon, vielleicht verachtet haben würde: sondern von Elolhim, welcher Name allen Göttern gemein war, *Jos. 24, 2. 15. Patrick.* Dieses sagte Ehud, um den König zu verführen, um Verwirrung und Erwartung bey demselben zu erwecken, und ihm dadurch allen Argwohn wegen einer Gefahr zu benehmen; und ihn zu bewegen, daß er von seinem Stuhle aufstehen möchte; denn er wußte, daß dieses bey denen Unterredungen gebräuchlich war, welche die Beiden mit ihren Göttern hielten. Ehud brauchte folglich mit gutem Vorbedachte den Namen Elolhim, welcher dem wahren Gott, und den falschen Göttern gemein war <sup>265</sup>; und nicht den Namen Jehovah, der dem wahren Gott insbesondere eigen war, damit Eglon, welcher nicht wußte, ob nicht die Bottschaft vielleicht von seinem Gözen käme, gewis aufstehen, und ihm bequemer Gelegenheit geben möchte, ihm den Stoß zu versetzen; da er sonst vielleicht, aus Verachtung gegen den Gott Israels, die Bottschaft sitzend angehört haben würde. *Polus.*

Da stund er auf von dem Stuhle. Zum Zeichen seiner Untertänigkeit und seiner Ehrerbietung gegen Gott. Siehe 4 *Mos. 23, 18. 2 Kön. 23, 3.* Dadurch werden solche Christen beschämert, welche sich in Gegenwart des wahren Gottes, und in dem Dienste desselben unehrerbietig bezeigen. *Polus.* Eglon stund auf aus Ehrerbietung gegen Gott, dessen Worte er, wie er voraussetzete, iho anhören sollte. Dieses ist ein merkwürdiges Beyspiel von der Ehrerbietung, welche die Menschen ehemals gegen alles gezeigt haben, worinne sich der Name und Befehl Gottes fand; und dieses gereicht denenjenigen zum Vorwurfe, welche sich iho der Unehrerbietigkeit, selbst in Anrufung, und im Dienste Gottes schuldig machen. *S. 4 Mos. 23, 18. 2 Kön. 23, 3. Patrick.*

21. Ehud streckte hierauf seine linke Hand aus, und nahm das Schwert von seiner rechten Hüfte. Wenn ja der König dem Ehud auf die Hände

(265) So wohl sich dieses möchte hören lassen, so wenig stimmt es mit den Accenten überein. Nach demselben muß es heißen: er saß auf seinem Obersaale, allein.

(266) Außer dieser Zweydeutigkeit bemerket schon *Augustinus* quæst. in *Judic. Tom. III. P. I. p. 449.* noch eine andere in dem Worte רַחַץ welches sowol ein Wort, als ein Beschäftigte bedeuten kann. Folglich redet Ehud in der That keine Unwahrheit: obwol bey ihm die Absicht, anders verstanden zu werden, als wie die Worte wahr seyn konnten, unleugbar ist.

linke Hand aus, und nahm das Schwerdt von seiner rechten Hüfte, und stach es in seinen Bauch. 22. Daß auch das Heft nach der Klinge hineinfuhr, und das Fett um die Klinge zusammen schloß, (denn er zog das Schwerdt nicht aus seinem Bauche,) und der Unflath herausgieng. 23. Da gieng Ehud hinaus nach dem Vorsaale, und schloß die Thüren des obern Saales nach sich zu, und that sie in das Schloß. 24. Als er hinausgegangen war: so kamen seine Knechte und sahen zu; und siehe, die Thüren des obern Saales waren zugeschlössen. Da sagten sie: er bedeckt gewiß seine Füße in der

Vor  
Christi Geb.  
1325.

Kühl-  
Hände Achtung gegeben hätte: so würde er auf die rechte, und nicht auf die linke, gesehen haben; daß er also sein Vorhaben um so viel unvermerkt ausführen konnte. **Patrick.**

Und stach es in seinen Bauch. So, daß es, wie es Josephus versteht, sein Herz, oder einen andern Theil, wovon das Leben abhien, durchbohrete, wovon er sogleich starb, ohne etwas zu sprechen, oder einen Laut von sich zu geben, daß es seine Diener, welche draußen stunden, hätten hören können. Nichts kann dieses Verfahren rechtfertigen, als der Befehl Gottes, den Ehud nicht allein vorgab: sondern auch in der That erhalten hatte. **E. den 26. v. Patrick.**

**B. 22. Daß auch das Heft nach der Klinge hineinfuhr.** Der Stoß war so gewaltig, daß nicht allein die Klinge des Schwerdtes, sondern auch das Heft, oder Gefäße desselben, in das Eingeweide Eglons hineinbrang. **Patrick.**

Und das Fett um die Klinge zusammenschloß. Zugleich mit dem Griffe: so, daß man keines von beyden sehen konnte. **Patrick.**

Denn er zog das Schwerdt nicht aus seinem Bauche. Sondern ließ es darinne, weil er es nicht mehr fassen konnte. **Patrick.**

Und der Unflath herausgieng. Nicht durch die Wunde, welche sich zugeschlössen hatte: sondern unten hinweg, wie bey Menschen gar oft geschieht, welche eines natürlichen oder gewaltsamen Todes sterben. **Polus.** Es wird von allen zugestanden, daß das Wort **חֲסִידָה**, welches sonst nirgends, als hier vorkömmt, **Unflath** oder **Auswurf** bedeuete <sup>267</sup>. Dieser kam nicht durch die Wunde heraus; denn dieselbe hatte sich zugeschlössen: sondern durch den ordentlichen Weg. Denn dieses ist etwas ganz gemeines, daß sich ein Körper nach dem Tode von seinem Unflathe entlediget; sonderlich bey schwerelichen, wie Eglon war, in dessen Eingeweiden, durch diesen unvermutheten Stich, ohne Zweifel gewaltige Bewegungen verursacht worden sind. **Patrick.**

(267) Daß dieses Wort vielmehr den Mastdarm als den Unflath bedeuete, zeigt sowol die Ableitung des Wortes, als der ganze Text. Es heißt eigentlich nur **Parshedoa**, und kömmt von **פָּרַשׁ** der Unflath, und **דָּוָה** auswerfen her. Das **n' locale**, welches bey diesem Worte, so wie bey dem folgenden **חֲסִידָה** befindlich ist, zeigt einen Ort an, der Text aber meldet diesen Umstand augenscheinlich, die Hestigkeit des Stosses zu beschreiben, den Ehud dem Eglon beygebracht. Folglich soll damit gesagt werden, es sey das Schwerdt bis in den Mastdarm durchgebrungen.

**B. 23. Da gieng Ehud hinaus.** Mit einer gelassenen Stellung, ohne einige Furcht. Denn er war vollkommen versichert, daß Gott, der ihn durch einen außerordentlichen Beruf, zu dieser Unternehmung erwecket hatte, ihn auch durch seine besondere Vorsehung bewahren, und ihm hindurch helfen würde. **Polus.**

Nach dem Vorsaale. Es ist sehr ungewiß, was das Wort **חֲסִידָה**, welches wir durch **Vorsaal** übersetzt haben, eigentlich bedeuete. Einige verstehen darunter die **Wachtkammer**, welche auch die 70 Dolmetscher, dem Ansehen nach, darunter verstehen, oder den Ort, wo die Bedienten des Königes saßen. Mitent dadurch gieng er ganz frey und muthig, um keinen Argwohn zu erregen, daß er etwas Böses gethan hätte. **Kimchi** hält dafür, es sey dieses der Ort gewesen, wo diejenigen sich aufhielten, welche Verhör suchten, und darauf warteten. **Patrick.**

Und schloß die Thüren des obern Saales. Er that sich zu, und that sie in das Schloß. So hat sie entweder stark hinter sich zugezogen, wie man bey Thüren zu thun pflegt, die mit ordentlichen Thüreschlössern versehen sind; oder er hat, um mehrerer Sicherheit willen, den Schlüssel mit sich genommen. Dieses that Ehud, damit die Diener, in der Vermuthung, daß der König allein seyn wollte, warten möchten, bis er entkommen wäre. **Polus.** Da Ehud aus dem obern Saale gieng: so schloß er nicht allein die Thüre hinter sich zu: sondern nahm, vermuthlich, auch den Schlüssel mit sich. Es scheint, daß bey diesem Zimmer, wie gewöhnlich, zwey Thüren gewesen sind, eine innere und eine äußere. **Patrick.**

**B. 24. Als er hinausgegangen war:** so kamen seine Knechte, 2c. Da die Bedienten Eglons sahen, daß Ehud hinweg war: so kamen sie, nach unserer Art zu reden, in das Vorzimmer, um zu seinen Diensten bereit zu seyn, wenn er sie rufen sollte. **Patrick.**

Er bedeckt gewiß seine Füße in der Kühlkammer. Dieser Ausdruck, die Füße bedecken, wird

Jahr  
der Welt  
2680.

**Kühlkammer.** 25. Als sie nun, bis zum schämen, gewartet hatten: siehe, so öffnete er die Thüren des Obersaales nicht. Da nahmen sie den Schlüssel, und machten auf; und siehe, ihr Herr lag todt auf der Erde. 26. Und Ehud entkam, indem sie warteten: Denn er gieng vor den gehauenen Bildern vorbei, und entkam nach Sehirath. 27. Und es geschah, als er ankam; so blieb er die Posaune auf dem Gebirge Ephraims; und die

wird nur hier und 1 Sam. 24, 4. gefunden; und in beyden Stellen erkläret man es gemeinlich durch: seine Nothdurft verrichten. Denn in diesen Ländern, wo die Männer keine Weinkleider trugen, legten sie, bey solchen Gelegenheiten, ihre langen Kleider so, daß sie ihre Füße bedeckten, wie bey uns Personen des weiblichen Geschlechts thun. Man sehe den Cinnus des Satakers 1). Aber die neuern gelehrten Ausleger verstehen dieses so, daß sich Eglon niedergelegt habe, um ein wenig zu schlafen, welches in diesen Ländern, wegen der Hitze des Tages, sehr gemein war, 2 Sam. 4, 5. c. 12, 11. Und weil man sich alsdenn in den Kleidern niederlegte: so war es nöthig, daß die Füße, des Wohlstands wegen, bedeckt wurden, damit die Kleider sich nicht aufstreicheten, und die Glieder, die verborgen bleiben sollten, entlößet würden. Vornehmlich aber that man solches in einer Kühlkammer, wie diese war, Ruth 3, 7. Diese Auslegung kömmt auch mit der Geschichte kesser überein 299). Denn eine Kühlkammer konnte besser zu diesem Gebrauche dienen, als zu dem andern; und die Bedienten Eglons konnten ganz wohl eine geraume Zeitlang warten, ehe sie in die Kammer kamen, damit sie ihn in seiner Ruhe nicht stören möchten. Die Verrichtung seiner Nothdurft hingegen, wozu nicht so viel Zeit nöthig war, konnte kein Bewegungsgrund seyn, daß sie so lange hätten zaudern sollen. Nach dieser Auslegung kann man auch die Begebenheit mit dem Saul in der Höle besser erklären, wo ihm David, im Schlafe, bequemer einen Streif von seinen Kleidern abschneiden konnte, als wenn er sich bloß niedergekehrt hätte, um seine Nothdurft zu verrichten. Man sehe die arabische und syrische Uebersetzung, sowol hier, als 1 Sam. 24, 4. Patrick, Polus.

1) Lib. 2. c. 3.

W. 25. Als sie nun ... gewartet hatten. Indem sie sich im Vorzimmer aufhielten. Patrick.

Bis zum schämen. Bis sie in großer Verlegenheit waren, und nicht wußten, was sie für die Ursache halten sollten, daß der König länger schlief, als gewöhnlich. Sie befürchteten sowol, ihn an seiner Ruhe

zu stören, als auch einer Unachtsamkeit gegen ihn schuldig zu werden. Patrick, Polus.

So öffnete er die Thüren des Obersaales nicht. Woran sie vermuthlich, nach verdrüßlichem Warten, geklopft, aber keine Antwort erhalten hatten. Patrick.

Da nahmen sie den Schlüssel, und machten auf. Denn an königlichen Höfen ist mehr, als eine Person, die einen Schlüssel zu einem Zimmer hat. Patrick, Polus.

Und siehe, ihr Herr lag todt auf der Erde. Vielleicht haben sie anfangs nicht gemerket, daß er todt gestochen war; und dadurch wurde das Nachjagen nach dem Ehud einigermaßen verzögert. Patrick.

W. 26. Und Ehud entkam, indem sie warteten. Das lange Warten der Hofbedienten, bis der König aus seinem Schlafe erwachen würde, gab ihm Gelegenheit zu entfliehen. Patrick.

Denn er gieng vor den gehauenen Bildern vorbei. Oder, vor den Steingruben. Von daher war er, nach v. 19. um diese That zu verrichten, wieder umgekehret. Dieses würde eine sehr strafbare Mordthat gewesen seyn, wenn Ehud keinen Befehl von Gott dazu gehabt hätte. Izo kann niemand vorgeben, einen solchen Befehl zu haben, ohne Gott zu lästern, als wenn er eine Ursache der Sünde wäre. Damals aber erhellte solches deutlich aus den wunderbaren Gaben der Weisheit, des Muths und der Stärke, womit solche Männer von oben beschenkt wurden. S. den Hugo Grotius s). Patrick.

s) De Inre B. et P. Lib. 1. c. 4. sect. 19. n. 4.

Und entkam nach Sehirath. Silgal war denen Wölfen so nahe, welche die Moabiter in dieser Gegend liegen hatten, daß er sich nicht eher sicher zu seyn glaubte, als bis er auf dem Erbtheile Benjamins, in das gebirgigte Land Ephraims gekommen wäre, wo seine Stadt an den Gränzen Benjamins lag. Patrick.

W. 27. Und es geschah, als er ankam. Zu Sehirath. Patrick.

So blieb er die Posaune auf dem Gebirge Ephraims. Um diejenigen, welche die Wiedererlangung der Freyheit wünschetten, zu ermuntern, daß sie

(268) Es möchte noch wohl sehr zu zweifeln seyn, ob die Umstände dieser Begebenheit so wohl mit die' er Auslegung übereinkommen. Da Ehud ist eben von Eglon herausgegangen war, so war kaum zu vermuthen, daß er sich sogleich augenblicklich sollte schlafen gelegt haben. Das lange Warten hätte die Bedienten auch nicht sehr befremden können, da man, zumal in den heißen Ländern, leichtlich einige Stunden der Ruhe pflegen konnte. Zudem, so haben die Hebräer Worte genug, das Schlafen auszudrücken; da hingegen dieser ungewöhnliche Ausdruck viel eher die Vermuthung erwecket, daß er aus Schamhaftigkeit gebraucht worden, etwas zu bezeichnen, das nicht gern mit bekannten Worten angezeigt werden sollte.

die Kinder Israel zogen mit ihm hinab von dem Gebirge, und er selbst zog vor ihrem Angesichte hin. 28. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach: denn der Herr hat eure Feinde, die Moabiter, in eure Hand gegeben. Und sie zogen herab, ihm nach, und nahmen die Fuhrten über den Jordan, nach Moab, ein, und ließen niemand hinüber gehen. 29. Und sie schlugen die Moabiter zu dieser Zeit, bey zehn tausend Mann, lauter fette und lauter streitbare Männer, daß nicht ein Mann entkam. 30. Also wurde Moab an diesem Tage unter die Hand Israels gedemüthiget; und das Land war achtzig Jahre lang

Vor  
Christi Geb.  
1324.

sie zu den Waffen greifen, und ihm folgen sollten. **Patrick.**

Und die Kinder Israel zogen mit ihm hinab von dem Gebirge. Ohne Zweifel ist sogleich ein ansehnlicher Haufen Volk, den die Abgeordneten Ehuds, vermuthlich schon zuvor davon benachrichtiget hatten, zusammen gekommen, und ihm in das Land Benjamin gefolget, wo sich die Moabiter niedergelassen hatten. **Patrick, Polus.**

Und er selbst zog vor ihrem Angesichte hin. Er führete sie an, als ihr Hauptmann; und vermuthlich haben sich hernach, da er weiter in das Land hinein kam, noch viele zu ihm geschlagen. **Patrick.**

28. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach. Scheuet euch nicht, mit mir, für die Verletzung des Landes, euer Leben zu wagen. **Patrick.**

Denn der Herr hat eure Feinde, die Moabiter, in eure Hand gegeben. Ehud war versichert, daß Gott, der seine Unternehmung beglückt, und die Moabiter ihres Königes beraubt hatte, weswegen sie, ohne Zweifel, sehr bestürzt waren, das angefangene fernar vollführen, und Israel eine vollkommene Erlösung verschaffen würde. Er suchte diese Gedanken in das Herz des Volkes zu prägen, als ob die Sache bereits vollbracht wäre: denn er wußte, daß ihnen dieses einen unüberwindlichen Muth einflößen würde. **Patrick.**

Und sie zogen herab, ihm nach, und nahmen die Fuhrten über den Jordan ein. Ehud handelte sowohl vorsichtig als tapfer. Deswegen führete er die Israeliten geraden Weges nach den Fuhrten des Jordans, die sie in Besitz nahmen, damit die Moabiter, welche sich in diesem Theile des jüdischen Landes, nach v. 13. niedergelassen hatten, nicht durch die Flucht in ihr Land entkommen möchten, und damit die übrigen Moabiter ihnen nicht zu Hülfe eilen könnten. **Patrick, Polus.**

Und ließen niemand hinübergehen. Um einige Kundschaft hin und wieder zu bringen. **Patrick.**

29. Und sie schlugen die Moabiter zu dieser Zeit, bey zehntausend Mann. Welche, nach v. 13. die Palmstadt in Besitz genommen, und sich da herum besetztiget hatten, um die Israeliten in der Unterwerfung zu erhalten. **Patrick.**

Lauter fette, oder wackerer Männer. Im Hebräischen steht eigentlich: Lauter fette Männer; das ist, wie es einige verstehen, sehr mächtige und rei-

che Personen; oder, wie es andere erklären, Männer von Ansehen, oder vornehmen Stande, welche sich, wegen der fruchtbaren und anmuthigen Gegend, hieher gewendet hatten. Es kam aber auch, wie die englische Uebersetzung zu erkennen giebt, durch starke Männer übersetzt werden, die aus den Moabitern ausgesucht waren, um die Israeliten in so viel größerer Furcht und Unterthänigkeit zu erhalten. **Patrick.**

Und lauter streitbare. Die bereits im Kriege Merkmale von ihrer Unerfrochtenheit gegeben hatten. **Patrick.**

Daß nicht ein Mann entkam. Sondern sie wurden alle erschlagen, entweder durch diejenigen, welche die Fuhrten bewahrten, und den Moabitern den Weg nach dem Lande abschnitten; oder durch den andern Theil des israelitischen Lagers, von welchem sie angefallen, und nach dem Jordan zu getrieben wurden. **Patrick.**

30. Also wurde Moab an diesem Tage unter die Hand Israels gedemüthiget. Dieses heißt nicht so viel, als ob die Israeliten das Land der Moabiter verheeret hätten, wie die Moabiter mit dem ihrigen gethan hatten: sondern daß sie sich von ihrem Joche frey gemacht, und den Moabitern nicht mehr gebietet haben. **S. v. 14. Patrick.**

Und das Land war achtzig Jahre lang stille. Wie man diese achtzig Jahre verstehen müsse, davon sehe man die Erklärung des 11. Verses. In einigen Abschriften steht: acht Jahre. **Polus.** Der große Usserius erklärt dieses 1) also: et quieuit terra anno octuagesimo, post quietem priorem ab Othniele restitutam; „und das Land ruhete im achtzigsten Jahre nach der vorigen Ruhe, die Othniel wieder hergestellet hatte.“ Aber einige gelehrte jüdische Schriftsteller erwählen einen andern Weg, um die Jahre der Dienstbarkeit und Ruhe, deren in diesem Buche gedacht wird, in einen solchen Zeitraum zu bringen, daß sie mit dem übereinkommen, was, in Ansehung der Zeit, die von dem Auszuge aus Aegypten, bis auf den Bau des salomonischen Tempels, verlossen war, 1 Kön. 6, 1. gesagt wird. Sie sehen nämlich voraus, daß schwerlich einer von den Richtern über das ganze Land Israel regieret haben könne: sondern daß einige in dem einen, und andere wiederum in einem andern Theile davon die Regierung verwaltet haben; so, daß in verschiedenen Theilen des Landes, zu gleicher Zeit, auch verschiedene Richter gewe-

Jahr  
der Welt  
2681.

lang stille. 31. Nach ihm nun war Samgar, ein Sohn Anaths. Dieser schlug

den sind, und eine Gegend in Ruhe war, da hingegen in der andern Krieg geführt wurde. Also versteht der gelehrte Zeitrechner, Job. Marsham, der dieser Meynung betritt, durch das ganze Land, welches achtzig Jahre lang stille war, nicht das ganze Land Israel: sondern nur den Theil desselben, der gegen Morgen gelegen war, und das Joch der Moabiter abgeschüttelt hatte. Indessen aber fielen die Philister, wie hernach folget, gegen Abend ein, und wurden durch den Samgar zurück getrieben, da hingegen Canaan gegen Morgen, zu dieser Zeit, in völliger Ruhe blieb. Dieses halte ich für die zuverlässigste Erklärung der Worte: Das Land war achtzig Jahre lang stille, nämlich der Theil des Landes, der gegen Morgen lag, und sich von der Herrschaft der Moabiter los gemacht hatte: nicht aber das ganze Land Israel. Denn da die Philister das jüdische Land gegen Abend plageten, so unterdrückte es Sabin, wie im 4. Capitel folget, gegen Mitternacht: die Stämme hingegen, die gegen Morgen wohnten, blieben diese Zeit über in Ruhe. Patrick.

1) Ad annum mundi 2679.

31. Nach ihm nun war Samgar, ein Sohn Anaths. Man findet nicht, aus welchem Stamme Samgar gewesen ist; und es würde vergebens seyn, wenn man dieses untersuchen wollte. Vermuthlich aber gehörte er zu einem von denen Stämmen, die an die Philister gränzten, indem er wider dieselben gestritten hat. Diese Stämme waren Juda, Dan und Ephraim. Es wird auch nirgends gemeldet, wie lange er Israel gerichtet habe. Weil er aber auf den End folgete: so muß seine Regierung mit in einen Theil der vorgemeldeten achtzig Jahre fallen. Und vielleicht hat er kurz vor der Zeit regieret, da Israel von dem Sabin, gegen Mitternacht, unterdrückt wurde, wie aus Cap. 5, 6. wahrscheinlich geschlossen werden kann 269). Patrick.

Dieser schlug die Philister, sechshundert Mann. Um diese Zeit fielen einige caananitische Völker gegen Abend in das Land ein, um sich die Israeliten unterwürfig zu machen. Diese Worte lauten, als ob ihnen Samgar allein Widerstand gethan, und diese Menge bezwungen hätte, indem er durch die kräftige Macht Gottes dazu erwecket wurde, die ihm ungemaine Herzhaftigkeit und Stärke verliehe: denn er wurde, wie die vorhergehenden beyden großen Männer, durch göttliche Eingebung zum Richter Israels erwecket; wie aus den letzten Worten dieses Verses erhellet. Patrick.

Mit einem Ochsenfleck. Wie Simson tausend Philister mit einem Felskinnbacken erschlagen hat. Diese beyden Thaten waren zwar ungemein: dürfen aber denenjenigen im geringsten nicht ungläublich vorkommen, welche glauben, daß ein Gott ist, welcher diesen Männern und ihren Waffen, Kraft genug zu Ausführung solcher Dinge hat geben können 270). Polus. Die gemeine lateinische Uebersetzung nimmt das hebräische Wort פֶּלֶסֶט in der Bedeutung eines Sechses, oder Pflugeisens; und die 70 Dolmetscher unterstützen diese Uebersetzung. Wenn man aber nach der Abstammung des Wortes urtheilen soll: so ist unsere Uebersetzung wahrscheinlicher. Wir folgen darinne dem Kimchi und andern gelehrten Juden, welche פֶּלֶסֶט für ein Werkzeug halten, womit man die Ochsen, wenn sie den Pflug zu langsam zogen, antrieb, und gleichsam an ihre Pflicht erinnerte. Also wird auch von dem Hirkurgus erzählt, daß er die Kriegsmacht des Bacchus nur mit einem βοῦνλαγῆς, oder Ochsenfleck, ohne andere Waffen, geschlagen habe. Homer beschreibet die Bacchanten, als ob sie ἀνδροφόνου Λυκουργου βοῦνλαγῆς, durch den Ochsenfleck des Menschentöders Lykurgus, in die Flucht geschlagen worden wären. Siehe Bochart's Canaan u). Patr. Herr Maundel spricht, in dem Tagebuche seiner Reise von Aleppo nach Jerusalem, unterm Donnerstage den 15. April x), daß, am ersten Tage seiner Rückreise von Jerusalem nach Aleppo, das Landvolk auf dem Felde mit pflügen beschäftigt gewesen wäre, um Baumwolle zu säen; und daß es, bey dem Pflügen, Ochsenfleck von ungemainer Größe gehabt habe. Verschiedene davon, die er maß, waren gegen acht Schuh lang, und am schwersten Ende sechs Zoll dick. Am dünnsten Ende war ein scharfer Stachel, um die Ochsen damit fortzutreiben. An dem andern Ende war ein kleiner, doch dicker, eiserner Spaden, um den Pflug von der Erde zu säubern, die den Fortgang desselben hinderte. Hieraus urtheilet er, nicht ohne Grund, daß Samgar die hier gemeldete Niederlage mit einem solchen Ochsenfleck verrichtet habe: denn eine solche Art von Waffen ist hierzu eben so bequem, wo nicht noch bequemer, als ein Schwerdt. Dieses hindert aber gleichwol nicht, es einer besondern Eingebung und Hilfe Gottes zuzuschreiben, daß er so viel Philister hat tödten können. Wells.

u) Lib. 1. c. 18.

x) In der deutschen Uebersetzung, S. 153.

(269) Vergl. des Herrn D. Baumgartens 153. Anmerkung zum III. Theile der Allgem. Weltgeschichte, S. 267.

(270) Sie werden auch um so viel weniger ungläublich seyn, wenn man sich in diesen Begebenheiten nicht selbst ungläubliche Umstände erdichtet, welche die Erzählung der Schrift nicht anzunehmen fordert. Uebrigens verdient hiebey erwogen zu werden, was der hochberühmte Herr D. Chr. Aug. Heumann, in seiner sylloge diss. p. 805. sqq. über diese Stelle angemerkt hat.

Also